Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 24

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Cinema **Zürcherhof** hat eine Henny Porten-Woche durchgeführt. Die gefeierte Künstlerin spielt hier in zwei Vieraktern: „Der Sieg des Herzens", einem ergreifenden Familiendrama, und „Der Schirm mit dem Schwan", einem reizenden und glänzenden Lustspiel, die Hauptrolle und beweist damit aufs neue die Vielseitigkeit ihrer grossen Kunst.

Die **Eden-Lichtspiele** am Rennweg bringen das effektvolle Liebes- und Militärdrama „Odio che ride". Die schwierige Rolle des Idioten wird von Herrn André Habay vom Pariser Sarah Bernhard Theater mit grossem Geschick gespielt, wobei er von seinen Partnern auf das wirksamste unterstützt wird. „Ham als Eismann" ist eine drollige Keyston-Burleske, die alle Vorzüge ihrer Marke zeigt. Das Hauptstück dieses Programms ist aber der Film „Das lebende Rätsel" mit dem ausgezeichneten Charakterdarsteller Ludwig Trautmann in der Hauptrolle. Nach dem einleitenden ersten Akt, der in der Gegenwart spielt, führt uns der Film in das Jahr 2000, wo uns die Kultur dieser Epoche in phantastischen Bildern vorgeführt wird. Fernsehtelephon, Flugautomobil, todbringende Morsstrahlen vereinigen sich, um ein Schauspiel zu schaffen, das die Nerven des Zuschauers in grossem Masse anregt. Das Problem „Wie wird die Welt in 100 Jahren beschaffen sein?" beschäftigt ja einen grossen Teil der Menschheit in intensiver Weise. Dieser Film beantwortet diese Frage in optimistischem Sinne, indem er alles äussere Elnd aus der damaligen Welt verbannt, während Hass und Eifersucht auch die Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts noch bewegen werden. Im ganzen kann diesem Film das Prädikat „sehr gut" ohne Bedenken verabfolgt werden. Filmo.

Film-Beschreibungen ▪ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Ruf der Liebe"

Drama in vier Akten von Fritz Delius

In der Hauptrolle Henny Porten.

Dieser prächtige Film aus der Henny Porten-Serie, der ja schon durch die Mitwirkung der grossen Künstlerin seine besondere Note erhält, zeichnet sich, abgesehen von der glänzenden Besetzung sämtlicher Rollen, auch noch durch eine poetische Handlung und eine glänzende Inszenierung aus. Henny Porten gibt die Rolle einer lebenslustigen Frau, deren scheinbar herzlose und oberflächliche Natur durch den Einfluss einer wahren und tiefen Leidenschaft geadelt und geläutert wird.

Nachdem ihr alternder Gatte gestorben und die Zeit der Trauer vorüber ist, bricht bei Angelika Degen die eine Weile zurückgehaltene Lebenslust mit aller Macht hervor. Rückhaltlos gibt sie sich den Vergnügungen hin, und trotzdem sie stets von einem Schwarm von Verehrern umgeben ist, hat sie doch bis jetzt ihr Herz freizuhalten gewusst, und keiner von allen konnte sich rühmen, ihr ein wärmeres Gefühl eingeflösst zu haben. Graf Salden weiss ganz genau, dass sie mit Männerherzen nur ihr Spiel treibt, und da der Zauber ihrer Person auch auf ihn wirkt, bietet er seine ganze Willenskraft auf, um sich von ihr zurückzuziehen. Gerade das ist es aber, was sie reizt und als sie ihn lachend fragt, ob er sich denn vor ihr fürchte, gibt er es unumwunden zu und erklärt ihr auch gleichzeitig, dass sie ihn aber nicht mehr länger quälen werde, denn er habe nun endlich die Energie gefunden, ihr für immer Lebewohl zu sagen. Ungläubig lächelnd entfernt sie sich, um für den nächsten Tag mit ihren Freundinnen und Bekannten eine Segelpartie zu verabreden. Trotzdem Salden sich fest vorgenommen, nicht zu kommen, unterliegt er doch wieder dem Zauber ihrer Persönlichkeit und er nimmt an der Partie teil. Da trifft sie auf einem Spaziergange den Maler Ulrich Henrici, auf den ihre Schönheit einen tiefen Eindruck macht. Von Salden gewarnt, hütet dieser sich jedoch, sich Angelika zu nähern und schlägt ihre Einladung, an dem Festessen teilzunehmen, ab. In verletzter Eitelkeit entschliesst sich die verwöhnte Weltdame, sich ihm als Landmädchen zu nähern. Ihr Vorgehen verfehlt auch nicht seine Wirkung, Ulrich, der wohl zuerst von der Aehnlichkeit betroffen ist, verliebt sich in sie. Aber auch Angelika hat diesmal ernstlich Feuer gefangen, doch hält sie noch an sich und als sie ihn bei einem Feste, an dem er mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wird, wiedersieht und er sich ihr nähert, fertigt sie ihn kurz ab. Ulrich will sich Klarheit verschaffen und sucht sie in ihrer Wohnung auf. Von seiner Leidenschaft bezwungen, lässt sie die Maske fallen und gibt sich dem ungewohnten Gefühle ihrer aufkeimenden Neigung hin. Als er sie aber zum Weibe begehrt, kann sie sich nicht so rasch hineinfinden, eine einfache Malersfrau zu werden und darüber tief verletzt, stürmt Ulrich davon. Bald darauf wird sie sich des Unrechten ihrer Handlungsweise bewusst und sie schreibt ihm einen Brief, dass sie die Seine werden wolle. Allein ihre Zeilen erreichen ihn nicht mehr, da Ulrich sich sofort auf Reisen begeben hatte, um die erlebte Enttäuschung leichter zu verwinden. Lange wartet sie vergeblich auf eine Nachricht Ulrichs, da aber keine eintrifft, schüttelt sie jede weiche Regung ab und ist wieder die alte, tolle Angelika. In übermütigster Laune nimmt sie an einem Wohltätigkeitsfeste teil, ahnungslos, welch ernste Wendung dasselbe nehmen sollte. Durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz bricht in ihrem Zelte ein Feuer aus und sie erleidet schwere Verletzungen im Gesichte, wodurch sie lebenslänglich entstellt bleibt. Inzwischen durchstreift Ulrich ruhelos die Welt; endlich erreicht ihn aber doch Angelikas Brief, der ihm nachgesandt wurde und voll Glück beschliesst er, zu ihr zurückzukehren. Vor ihrem Hause erleidet er einen schweren Unfall, indem er von einem vorüberfahrenden Auto überfahren wird. Er wird in ihre

Wohnung gebacht, und bis ins Innerste erschüttert, erkennt sie den Geliebten. Tag und Nacht wacht sie an seinem Bette und als Graf Salden, der für ihre Gesundheit fürchtet, sie zu einer Ausfahrt auffordert, lehnt sie ab, da das Zimmer, in dem der Kranke liegt, ihre Welt bedeutet. Gerührt verlässt Salden sie, nicht ohne ihr ans Herz gelgt zu haben, dass sie seiner gedenken möge, wenn sie eines Freundes bedürfe. Ulrich, der durch seinen Unfall eine Lähmung des Sehnervs erlitten hat, nimmt in wilder Verzweiflung die schreckliche Nachricht auf, dass er blind bleiben werde; allein Angelikas treue Liebe findet die richtigen Trostesworte, um den Unglücklichen aufzurichten. Nachdem er wieder genesen ist, werden die beiden ein Paar. In einem Badeorte, wo Ulrich mit seiner Frau zur Kur weilt, treffen sie den berühmten Professor Ortmann, der sich gerne bereit erklärt, alles daranzusetzen, um dem grossen Künstler das Augenlicht wiederzugeben. Ulrich wird einer Operation unterzogen und mit Bangen sieht Angelika dem Resultate derselben entgegen. Nie soll er sie so entstellt sehen, lieber will sie von ihm gehen, um seinem Künstlerauge die furchtbare Enttäuschung zu ersparen. In dieser Not des Herzens ruft sie Graf Salden herbei, der mit Ulrich Freundschaft geschlossen hatte. Sie teilt ihm ihren Entschluss mit und bittet ihn, Ulrich beizustehen. Als Ulrich der Verband abgenommen wird und er hochbeglückt das Licht begrüsst, ist seine erste Frage nach Angelika. Stumm reicht Salden ihm den inhaltsschweren Brief und völlig gebrochen erkennt Ulrich an der Grösse des Opfers die Tiefe ihrer Liebe. Sechs Jahre sind vergangen und immer noch trauert Ulrich der Entschwundenen nach. Um ihn seinen trüben Gedanken zu entreissen, macht Salden den Vorschlag, mit ihm in sein Häuschen in die Berge zu fahren, vielleicht finde er dort Trost. Salden, der vorausgefahren ist, um dort alles in Stand zu setzen, sieht hier zu seiner Ueberraschung Angelika in Gesellschaft eines kleinen Mädchens. Ohne von ihr bemerkt zu werden, eilt er zurück zu Ulrich, um ihm das überraschende Ergebnis seiner Reise mitzuteilen. Damit aber Angelika nicht wieder entfliehe, rät Salden zu einer List. Er schreibt an Angelika, dass er ihren Aufenthalt entdeckt habe, dass ihre Flucht jedoch unnütz war, da Ulrich blind geblieben sei. Wie er vermutete, eilt nun Angelika mit dem Kinde herbei und beglückt liegen sich die wiedergefundenen Gatten in den Armen. Als Angelika entdeckt, dass Ulrich nicht blind sei, ist sie zwar ausser sich und verhüllt ihr Antlitz, er nimmt ihr jedoch sanft die Hände vom Gesicht und lässt die so schwer Vermisste nicht mehr von sich.

„Die Genossen der Finsternis"

(Chr. Karg, Luzern)

Erster Teil.

Auf der Jagd nach einer Erbschaft. Marie Parnel, die junge Tänzerin aus der „Splendid Music-Hall" erhält eines schönen Tages einen Brief aus Amerika, in welchem man ihr von dem Tode ihres alten Grossvaters Mitteilung macht. Sie ist die einzige Erbin. „Man weiss jedoch nicht genau, ob überhaupt eine Hinterlassenschaft vorhanden ist und auf welchen Betrag sich dieselbe beläuft." heisst es in dem betreffenden Briefe des Notars Hummel, „da Herr Parnel ein eigentümlicher Mann gewesen, der stets ein zurückgezogenes Leben führte; man wird bei Gelegenheit der Testamentseröffnung, welche auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen erst in drei Wochen erfolgen soll, Genaueres hierüber erfahren."

Marie ist sehr betrübt über den Tod ihres Grossvaters . . . und die Möglichkeit einer Erbschaft scheint ihr so gut wie ausgeschlossen.

„Der Grossvater ist sehr arm gestorben, — denkt sie — er kann mir nichts hinterlassen haben. . . .

Das geheime Testament. Tatsache dagegen ist, dass der alte Parnel bei Lebzeiten merkwürdigerweise Gefallen daran fand, für arm gehalten zu werden, hingegen als reicher Mann gestorben war, und zwar hinterliess er nichts weniger als eine lukrative Goldmine. Hiervon wusste jedoch kein Mensch etwas, denn es war ihm gelungen, vor Jedermann seinen Reichtum geheim zu halten. Nur die sogenannten „Genossen der Finsternis" hatten hiervon Wind bekommen. Diese, eine weitverzweigte internationale Diebsbande, die ihren Sitz in Europa hatte, und zwar in der Nähe von Paris, und deren geheime Verbindungen sich von da nach allen Teilen der Welt erstreckte, war es nicht entgangen, da man derselben sofort nach dem Tode Parnels aus New-York kabelte: „Die Abtretung der Goldmine an die gesetzmässige Erbin, die Tänzerin Maria Parnel, wird bei der Eröffnung des Testamentes bekannt gemacht werden, bei welcher Gelegenheit man auch erfahren wird, wo die betreffende Goldmine eigentlich gelegen ist . . . ."

Ein Punkt blieb demnach vorläufig den „Genossen der Finsternis" verhüllt, nämlich der Ort, wo die geheimnisvolle Goldmine gelegen war. Und das einzige Mittel, um zu erfahren, wo sich dieselbe befand, ist: sich das Testament zu verschaffen oder wenigstens dessen Wortlaut, den der Notar der Erbin sicher zu seiner Zeit mitteilen dürfte.

Ein Verehrer. Ein junger, in bescheidenen Verhältnissen lebender Beamter, Andreas Darros, mit dem Maria seit längerer Zeit zusammenlebt, begleitet das junge Mädchen allabendlich zur „Splendid Music-Hall", wo die Tänzerin Maria mit ihren entzückenden Tänzen eine Glanznummer des täglichen Programmes ausfüllt.

Auf der Strasse folgt dem Pärchen öfters ungesehen ein eleganter Herr, es ist der Graf Derval, welcher Maria, der schönen Tänzerin, zudringlich den Hof macht . . und Maria ist seinen beharrlichen Werbungen gegenüber nicht standhaft geblieben, denn sie findet nach und nach Gefallen an seinen Schmeichelworten. Eines schönen Tages nimmt sie seine Einladung an, sagt dem Brettl Ade und verlässt ihren Andreas, um von nun an dem Grafen Derval zu folgen.

Andreas fühlt sich tief unglücklich in seiner Verlassenheit, denn er hat Maria aufrichtig geliebt und nimmer eine derartige Handlungsweise von ihr erwartet, doch glücklicherweise gibt ihm ein guter Freund den Rat, die Treulosigkeit Maria's zu vergessen und er stürzt sich in die Vergnügungen, um dergestalt den Schmerz

über den Verlust seiner Geliebten umso leichter zu überwinden.

Verlassen. Doch des Grafen Derval's Laune für Maria war nur von kurzer Dauer. Nachdem er all' den Glanz und die Vergnügungen seines luxuriösen Lebens lange genug mit ihr durchgekostet hatte, war er ihrer überdrüssig geworden und dachte nur noch daran, sie wieder loszuwerden. Eines Tages schreibt er ihr ein Billet: „Du sollst Deine Freiheit wieder haben. Noch heute reise ich ab!"

Maria steht also wieder ganz allein auf der Welt da .... und doppelt schwer empfindet sie daher die Entbehrungen, nachdem sie die Freuden und Genüsse des Wohlstandes vorher in so grossem Masse hat kennen lernen dürfen! .. Not und Elend klopfen an ihre Türe .... einsam irrt sie auf den Strassen umher ... ohne Hilfe, ohne Arbeit, .. bis sie schliesslich eines Nachts vor Entkräftung ohnmächtig auf den Stufen einer Kirche zusammensinkt.

So findet sie Therese, eine alte Kupplerin ... die Spuren weiblicher Schönheit in Maria's Gesichtszügen, in welchen man noch nichts von den erduldeten Entbehrungen bemerkte, erregten die Aufmerksamkeit der alten Megäre. Sie nähert sich leise dem aus seiner Ohnmacht erwachenden Mädchen und lädt dieses mit geheuchelter Güte ein, ihr zu folgen. Fast teilsnahmslos und ohne zu wissen, was sie tut, lässt sich Maria willig von der Alten wegführen. Der Hunger war es, der sie trieb, und bald befand sie sich vor dem Eingang des Künstler-Kabaretts „Zur grünen Taverne".

Die Megäre tritt mit ihr ein .. Maria befand sich in den Händen ihrer ärgsten Feinde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Programme der Zürcher Theater

vom 13. bis 19. Juni 1917.

Zentral-Theater:

„Die Angst vor der Zukunft", mit dem neuen Filmstar Vittoria Lepanto in der Hauptrolle.

„Die Dressur zur Ehe", Lustspielschlager.

Eden-Lichtspiele:

„Das unheimliche Haus", Kriminal- und Detektivroman von Richard Oswald.

„Julot im Verkaufsladen", Keystone-Burleske in 2 Akten.

„Unangenehme Ueberraschung", Wild-West-Drama.

Lichtbühne Badenerstrasse:

„Die Irre", Gräfin de Castro mit Stuart Webbs.

„Gelöste Ketten", Liebes-Tragödie mit Henny Porten.

Olympia-Kino:

„Die Bande der schwarzen Phantome", Detektivdrama mit Maria Jakobini.

„Charlot als Konditor", mit Charles Chapelin (Keystone-Burleske).

Orient-Cinema:

„Fiaker Nr. 13" 4. Teil, Schluss), 4 Akte, mit Makowska und Capozzi.

„Bloss kein Skandal", Komödie.

„Liftboy und Nachtportier", Humoristische Scherz-Zeichnungen.

Roland-Lichtspiele:

„Judex", 8. Episode (Die Geheimgänge im roten Schloss).

9. Episode (Und als das Kind erscheint).

„Schuhpalast Pinkus", Lustspiel in 3 Akten.

Speck's Palast-Theater:

„Der Liebesbrief der Königin", Intrigenspiel in drei Akten.

„475 Küsse", mit Henny Porten.

„Die Besteigung des Matterhorns" (Burlingham-Film).

— Die **Literaria-Filmgesellschaft**, die vor dem Krieg der Pathé interessanten Gruppe gehörte, wird unter der Fabrikmarke „Neutral-Film" G. m. b. H. weiter geführt. Der Betrieb wurde zwar in den beiden ersten Kriegsjahren aufrecht erhalten, ist aber in seiner ganzen Grösse erst in dieser Saison wieder aufgenommen worden. Als Oberregisseur ist Herr Eugen Illés, der bekannte Schriftsteller, verpflichtet worden. Die Aufnahmen für den ersten Film sind bereits im Gange.

(Originalbericht.)

Umformer

500 Volt Drehstrom auf 55—65 Volt Gleichstrom

Anlasser

ca. 70—80 Ampère und Neben-Regulier-Widerstand

Ernemann-Stahlprojektor

Projektionswand

Klappsitze

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre G. P. 1170 an die Expedition des „Kinema", Gerbergasse 8 in Zürich 1.